

Immenstaad würde den Neubau akzeptieren

FRIEDRICHSHAFEN - Während man sich in Kluftern und Immenstaad in Zurückhaltung übt und eine klare Stellungnahme der MTU noch aussteht, kommt aus Richtung Markdorf scharfer Gegenwind: Der Vorschlag der Stadt Friedrichshafen, an der L 207 zwischen Kluftern und Immenstaad ein Gewerbegebiet auszuweisen, ruft den BUND auf den Plan.

Von unseren Redakteuren
**Ruth Auchter, Anton Fuchsloch
und Michael Hescheler**

Der Bund für Umwelt- und Naturschutz (BUND) Markdorf will die Gegner der geplanten MTU-Bauprojekte Materialwirtschaftszentrum (MWZ) und Produktionsstätte für den neuen 1600er-Motor unter seine Fittiche nehmen und den Widerstand organisieren: Wie die SZ berichtete, wurde am Donnerstagabend eine „Infoplattform Gewerbegebiet Kluftern/Immenstaad“ gegründet. Ob daraus eine Bürgerinitiative wird, ist noch nicht raus. Kritikpunkt der darin versammelten Gegner: „Das positiv besetzte Image der MTU Friedrichshafen wird als Rammbock für ein neues Gewerbegebiet eingesetzt.“ Außerdem monieren sie, in Saleen sei ein Flächenverbrauch von 8,5 Hektar plus zwei Hektar Option angesetzt gewesen – in Kluftern hingegen sollen bekanntlich 10,5 Hektar fürs MWZ, 6,5 Hektar für die 1600er-Montagehalle und weitere vier bis fünf Hektar für andere ansied-

lungs- oder ausdehnungswillige mittelständische Betriebe ausgewiesen werden. Dennoch heißt es in einer gestern vom BUND verbreiteten Erklärung: „Während für einen Global Player ein neues Gewerbegebiet auf der grünen Wiese durchgesetzt werden soll, wandern örtliche Firmen ab, weil ihnen keine Flächen zur Verfügung gestellt werden.“ Die Naturschutzorganisation koordiniert den Widerstand, nachdem sich „Pro Kluftern“ dazu nicht in der Lage sieht. Noch sind die Ziele unklar – laut BUND geht es darum, „dass Betroffene sich gegenseitig informieren können.“ Eine Unterschriftenaktion läuft, da es deutlich mehr Betroffene als Grundstückseigentümer gebe.

Positive Signale aus Immenstaad

Aus Immenstaad hingegen kommen positive Signale: „Wir stehen zu der Geschichte“, sagt Bürgermeister Jürgen Beisswenger, weist aber darauf hin, dass man das Areal zwischen der B 31 und dem Dornier-Gleis östlich von Lipbach und Kläranlage ernsthaft als Alternative in Erwägung ziehen sollte. Das Grundstück auf Fischbacher Gemarkung wäre zwar etwas kleiner, hätte aber Gleisanschluss und würde später zwischen B 31 neu und der bestehenden B 31 günstig liegen. Außerdem würde die MTU dann fast nahtlos ans EADS Werk II, die „Bodensee Business Base“, anschließen. Zudem wär's von Fischbach aus drei Kilometer näher zu den MTU-Werken in Friedrichshafen und Manzell – und man hätte



Für LKWs müsste die Unterführung am Dornierknoten ausgebaut werden.
Foto: Ralf Schäfer

die Kreuzungsproblematik los. Städtebaulich wäre der Bau sicher eine Herausforderung, meint Beisswenger. Allerdings zeigt ein Blick in den Flächennutzungsplan, dass dieses Areal teilweise unter Landschaftsschutz steht und überdies in Teilen als Überschwemmungsgebiet für den Fall ausgewiesen ist, dass Lipbach oder Brunisach über die Ufer treten. Und auf Überschwemmungsflächen darf nicht gebaut werden.

„Begrüßen ist zu viel gesagt, aber wir würden ihn akzeptieren“, sagt Beisswenger in Bezug auf den Standort Kluftern. Ein paar Hundert Quadratmeter würde die MTU aus dem

benachbarten Immenstaader Gewerbegebiet Steigwiesen wohl brauchen. Für Beisswenger kein Problem, solange noch Platz für örtliche Betriebe bleibt. Zumindest zwei (Schneider und Dauwalter) wollen hier erweitern. Und „was man der Großindustrie ermöglicht, sollte auch für Handwerker und Mittelstand drin sein“, so der Schultes. Die zusätzliche Verkehrsbelastung, die ein Logistikzentrum dieser Größenordnung auf L 207 und B 31 nach sich zieht, hält Beisswenger für tragbar – sofern man den Dornier-Knoten durchlässiger macht. Die bestehende Unterführung müsste man so ausbauen, dass auch Lastwagen durch passen. Entsprechende Gespräche mit dem Regierungspräsidium sind bereits terminiert.

Stadt spricht mit Eigentümern

„Wir sind ein Industriestandort mit 4500 Arbeitsplätzen“, sagt Beisswenger – die MTU sei Teil davon. Heute schon wickle der Motorenbauer rund die Hälfte seiner Materialwirtschaft wie sie dann im neuen Logistikzentrum konzentriert werden soll, über Schenker im Gewerbegebiet Steigwiesen ab. Der Logistiker sei in dem von der Fränkel AG gemieteten Gebäude auf einer Fläche von 18.000 Quadratmeter ausschließlich für die MTU tätig. Erst im Januar sei die MTU mit rund 100 Mitarbeitern in ein Bürogebäude in Steigwiesen eingezogen. Im EADS Werk II gebe es mit Matrium übrigens ein weiteres Logistikunternehmen am Ort. Trotzdem kann Beiss-

wenger in seiner Gemeinde keine Anti-Haltung gegen die geplanten MTU-Vorhaben ausmachen.

Mit den betroffenen Kluftern Grundstückeigentümern wurden derweil die Verhandlungen aufgenommen. Seit dieser Woche spricht Gerhard Flogaus, Leiter des Amtes für Vermessung und Liegenschaften (AVL), mit den 21 Eignern, die ihre Flächen zum Teil an Landwirte verpachtet haben. Bisher seien die Gespräche „ruhig und vernünftig verlaufen“, sagt Flogaus auf Anfrage der Schwabischen Zeitung. Man nehme die Fragen, Sorgen und Anregungen der Leute zu Protokoll und wolle versuchen, darauf einzugehen. Landwirtschaftliche Tauschflächen könne die Stadt Friedrichshafen den betroffenen Haupterwerbslandwirten durchaus anbieten; außerdem werde überlegt, weitere Ersatzflächen zu erwerben.

Oberstes Ziel sei es, sich mit den Grundstückseigentümern gütlich zu einigen: „Wir setzen niemanden unter Druck“, versichert der Amtsleiter. Was aber, wenn jemand trotz allem nicht verkaufen möchte? Platzt dann die Ausweisung des geplanten Gewerbegebiets Kluftern-Süd? Nicht zwingend – gibt es doch das Instrumentarium des amtlichen Umlegungsverfahrens, wie Flogaus erklärt, mittels dessen die Verwaltung gegebenenfalls den Tausch der benötigten Flächen anordnen könnte. Dies sei aber erst zu prüfen. Der Ortschaftsrat Kluftern beschließt sich am 15. Juli mit dem geplanten Gewerbegebiet, der Hafler Gemeinderat am 17. Juli.